

# Packende Texte gegen den Schulstress

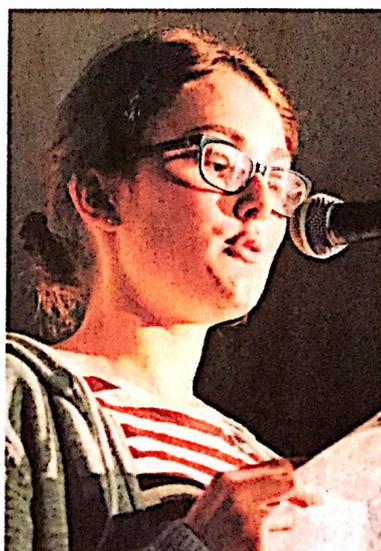
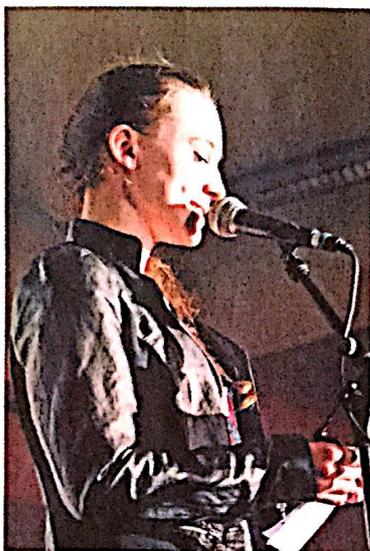
Zehntklässler des Labenwolf-Gymnasiums begeisterten beim Poetry Slam — Idee kam in der Deutschstunde — Lob vom Moderator

VON PHILIPP DEMLING

Ein Mikro und ein Blatt mit einem selbst geschriebenen Text: Mehr Hilfsmittel braucht es bei einem Poetry Slam nicht. Die Zehntklässler des Labenwolf-Gymnasiums haben zum zweiten Mal ihren schulinternen Dichterwettbewerb ausgetragen. Ob ernst oder lustig — das literarische Niveau der 14 vorgetragenen Werke war beeindruckend.

„Renn! Lauf! Das Leben scheint ein einziger Wettlauf zu sein — von Anfang an. Du musst als Erster sprechen lernen. Deine Schulnoten müssen hervorragend sein, und auch in der Pubertät darfst du nicht störrisch und launisch werden, sondern musst deine Leistung bringen. Immer. Nach dem obligatorischen Einsen-Abitur heißt es: Studieren, am besten im Ausland. Nie nachlassen, intensiver büffeln als alle anderen, denn von deinen Prüfungsergebnissen hängt ab, wie weit du die Karriereleiter hochklettern wirst. Und wo du hin willst, ist klar: nach ganz oben. Nur Verlierer geben auf. Dass du immer das neueste Handy von Apple und andere Statussymbole brauchst, versteht sich von selbst. Natürlich musst du auch Geld für das Alter zurücklegen — aber ruh dich nur nicht darauf aus. Denn der Wettlauf geht immer weiter — auch wenn die Muskeln brennen und die Lunge schmerzt. Lauf! Renn!“

Gesund ist so ein Leben nicht: „Wer immer am schnellsten rennt, stürzt als Erster in den Abgrund.“ Mit dieser Lebensweisheit endet der Vortrag von Marie-Zoé Skoruppa. Sie ist als letzte der 14 Teilnehmer des Poetry Slams angetreten und hat die Zuhörer mehr begeistert als alle anderen. Sie applaudieren minutenlang. Die Jury, die aus fünf Freiwilli-



Mit ihren Beiträgen überzeugten die Zehntklässler (von links) Marie-Zoé Skoruppa, Lina Schreiber und Hannes Haertle-Schlegel beim zweiten Poetry-Slam des Labenwolf-Gymnasiums in Maxfeld. Fotos: Philipp Demling

gen aus dem Publikum besteht, gibt Marie-Zoé 46 von 50 möglichen Punkten.

Anschließend dürfen die Zuschauer durch Klatschen unter den fünf besten Teilnehmern den Sieger bestimmen. Wieder bekommt Marie-Zoé aus der 10a am meisten Applaus. Sie ist die Gewinnerin des zweiten Poetry Slams der zehnten Klassen des Labenwolf-Gymnasiums unter Betreuung von Lehrer Martin Behr.

## Gedicht als Inspiration

„Die Idee zu dem Text kam mir in einer Deutschstunde“, erzählt die 16-Jährige. „Wir haben ein Gedicht gelesen, in dem ein Junge auf einem Pferd zu seinem Mädchen reitet.“ Das Gedicht vermittelte ein Gefühl von Rastlosigkeit, das die Schülerin dann in ihren

eigenen Text transportierte und auf das Thema „Leistungsgesellschaft“ übertrug. Diese macht sich bekanntlich längst in der Schule breit. Auch bei manchen Mitschülern hat Marie-Zoé das Gefühl, dass sie sich sehr unter Druck setzen — gerade wenn es auf die Prüfungen zugeht.

Die Zehntklässlerin schreibt gerne, allerdings nicht gerade gern Deutsch-Aufsätze: „Weil da vorgegeben ist, was man schreiben muss. Mir ist es lieber, wenn ich frei bin.“ Diese Freiheit beflügelt sie: Der Text für den Dichterwettbewerb war innerhalb von zwei Stunden fertig. Auf den Plätzen zwei und drei landeten Hannes Haertle-Schlegel und Lina Schreiber. Hannes Geschichte spielt in einem Supermarkt: Eine Traube von Kunden

schart sich um die reduzierten Radieschen, zwei alte Frauen streiten sich um den letzten Schinken, Kinder spielen mit eingelegten Tintenfischringen. Dann kommt der Kassierer: „Und er versprach ihnen, Payback-Punkte einzuführen.“

## Lernen beim Einkaufen

Auch Linas Text befasst sich mit unserer Einkaufs(un)kultur — und den „First World Problems“, die in ihr zutage treten: Wie gefährlich sind die Treibhausgase in Deosprayflaschen? Wie viele Muffins darf ein kleines Mädchen essen, um nicht dick zu werden? Was meldet die Boulevard-Presse heute: Was, die haben geheiratet? Immerhin lernt ein Rentner beim Einkaufen, dass man bei Rewe nicht mehr mit Reichmark bezahlen kann.

Moderator Michael Jakob, ein bekannter Poetry Slammer in der Region, zeigte sich anschließend beeindruckt von der Mischung aus ernsten und lustigen Texten: „Für einen Schulwettbewerb war das große Klasse.“

Er selbst begann mit 14 Jahren zu schreiben. Vor zwölf Jahren hat er zum ersten Mal einen Poetry Slam gesehen: „Ich habe mir gedacht: Das ist genau das, was ich immer machen wollte. Keine Musik, keine Show-Einlagen, sondern einfach nur ich und das, was ich zu sagen habe.“

Auch Marie-Zoé, Hannes und Lina sind zum Weiterslammen eingeladen: Im Herbst winkt ihnen die Teilnahme an einem Wettstreit im Künstlerhaus — vor bis zu 300 Zuschauern.